

Kultur & Medien

THE YOUNG CLASSX DAS PROJEKT VON OTTO GROUP UND SALUT SALON STELLT SICH VOR

Die Lust auf Klassik wecken

Mit einem Konzert präsentierten sich 550 Schüler im Cruise Center. Gefördert werden auch sozial benachteiligte Jugendliche.

Klaus Witzeling
Hamburg

„Ist die Queen Mary da?“, fragt der Taxifahrer. „Heute Abend geben 550 Kinder ein Konzert.“ Der Kopf fährt herum. Ein ungläubiger Blick nach hinten, der Wagen kriecht gerade noch die Kurve. Der Schriftzug auf den zwei weißen Bussen vor dem Hamburg Cruise Center kündigt mit knallrotem „X“-Kreuzungspunkt „The Young ClassX“ an. Am Eingang drängen sich schon die Besucher. Kein maritimes, ein supermusikalisches Ereignis erwartet sie: Das erste öffentliche „Young ClassX“-Konzert und die Präsentation des groß angelegten Förder-Projekts „The Young ClassX“ von Otto Group und Salut Salon.

Die Idee dazu haben Angelika Bachmann und Iris Siegfried vom Damenquartett Salut Salon mit Alexander Birken aus dem Vorstand der Otto Group verwirklicht. Ihr Anliegen ist es, vor allem Kinder und Jugendliche aus benachteiligten Stadtteilen oder Verhältnissen zu erreichen, um ihnen klassische Musik nahezubringen.

Über der Bühne im Saal ein Bildschirm. Schweinwerferbatterien strahlen rot und blau. Viele junge Leute wuseln durcheinander. Eine Atmosphäre wie vor einem Pop-Konzert. Junge Geiger kommen, Cellisten und Bläser. Das „Young ClassX“-Orchester und der musikalische Leiter Clemens Malich eröffnen mit Dvoraks „Slawischem Tanz“ den Abend.

Moderatorin Bettina Tietjen begrüßt die Gäste, stellt die Förderinitiative vor und bringt sie mit ihrer charmant saloppen Art auf den Punkt: „Jugendliche sollen Bock auf Musik kriegen.“ Die Ouvertüre hat's bewiesen. „Musik gehört zum Leben und macht schlau“, betont Christa Goetsch im Talk mit Tietjen. Die Zweite Bürgermeisterin und Schulsenatorin vertritt den erkrankten Schirmherrn Ole von Beust. Auch in seinem Namen bedankt sie sich beim zweiten Schirmherrn Michael Otto für das gezeigte privatwirtschaftliche Engagement und die soziale Verantwortung. Die Otto Group gibt bis 2013 jährlich einen hohen sechsstelligen Betrag für „The Young ClassX“.

„Jedes Kind braucht einen Engel“, singt nun der Unterstufenchor aus Hamburger Schulen. Zwölf Schulen



Salut Salon und die Coolen Streicher mit Brahms' „Ungarischem Tanz“. FOTO: MALZKORN

beteiligen sich bereits, es sollen aber noch mehr werden, so wünscht sich Chorleiter Peter Schuldt („Gospeltrain“). Er hat nicht nur seine Sängerschar im Griff, sondern bald auch das Publikum. Er ermuntert sie, den Chor bei der südafrikanischen „Siyahamba“-Hymne mit „Body-Perussion“, mit rhythmischem Klatschen, Trampeln und Schnipsen zu verstärken.

Neben dem Chorsingen gibt es noch die Bereiche Instrumentalunterricht und das Jugendorchester unter Malichs Leitung. Dazu die beiden Busse „MusikMobil“ und eine Internet-Plattform zur Vernetzung.

Salut Salon geben ein Beispiel, wie man in die witzigen „Bruder Jakob“-

Variationen am Klavier Klassiker wie Bach, Schubert oder Richard Strauss „einschmuggelt“. Und auch das Publikum und sogar Ehrengäste wie Christa Goetsch, Kultursenatorin Karin von Welck oder Prof. Hermann Rauhe zum Mitsingen animiert. Der frühere Präsident der Musikhochschule – so zitierte Schuldt – auf die Frage, wie es ihm gelänge, die Kinder zum Chorsingen zu gewinnen und dann am Ball zu halten: „Wer selber nicht brennt, kann andere nicht entzünden.“ Er und Bachmann besuchten die Schulen. „Manche Kinder haben noch nie gesungen, aber rund 50 Prozent wollten gleich mitmachen“, berichtet der Leiter des Chorprojekts. Und das be-

absichtigen Bachmann und Salut Salon mit den 1993 gegründeten Coolen Streichern auch: „Unser Hauptziel ist es, den Leuten zu zeigen, dass Klassik nicht weh tun muss und Spaß machen kann“, so Bachmann. Beim Plaudern mit Tietjen gestand die 7 Jahre alte Athina: „Die Geige hat zuerst für mich wie ein Puschelschwanz geklungen.“ Der 11-jährige Kloja erfuhr über das Internet vom Projekt und meint trocken: „Wenn man Lust hat, dann übe ich am Tag 30 Minuten.“ Die beiden entzückenden Publikumsliebhaber mit den kessenen Popstar-Hüten hielten aber professionell mit beim „Ungarischen Tanz“ von Brahms und ernteten Jubel – auch für ihre Sprüche.

Das Konzert – übrigens eine logistische Leistung von Geschäftsführer Tobias Wollermann – zeigte im Crossover von Pop und klassischer Musik die Möglichkeiten, sie Jugendlichen zu vermitteln. Beatboxer RoBeat gab dem ganzen Orchester den Rhythmus vor. Volkan Baydar von „Orange Blue“ unterstützte den Mittel- und Oberstufenchor bei „Hit The Road, Jack“. Und beim gemeinsamen Singen von „Dona nobis pacem“ zum Finale kam in die aufgeheizte Stimmung schließlich so etwas wie heiliger Ernst. Alle Besucher erhoben sich von den Sitzen und stimmten in den Kirchenkanon ein.

www.theyoungclassx.de

KINO „DAS WEISSE BAND“ AUCH FÜR BRITISCHEN FILMPREIS NOMINIERT

Der Oscar rückt immer näher

LOS ANGELES – Der deutsch-österreichische Film „Das weiße Band“ ist auf internationalem Siegeszug. Das Drama wurde gestern in London für den renommierten britischen Filmpreis Bafta in der Kategorie bester nicht englischsprachiger Film nominiert. Gleichzeitig hat der Film des österreichischen Regisseurs Michael Haneke eine weitere Hürde im Rennen um den Oscar genommen.

Wie die Filmakademie in Hollywood mitteilte, konnte sich das „Das weiße Band“ auf einer Liste von neun ausländischen Filmen platzie-

ren. Das Schwarz-Weiß-Drama hatte bereits am Montag einen Golden Globe gewonnen.

Bei den Baftas, den British Academy Film Awards, konkurriert „Das weiße Band“ unter anderem mit dem spanischen Film „Zerrissene Umarmungen“ von Pedro Almodóvar und mit Penélope Cruz in der Hauptrolle und dem französischen Streifen „Coco Chanel – Der Beginn einer Leidenschaft“ mit „Amélie“-Darstellerin Audrey Tautou.

Der Österreicher Christoph Waltz reitet ebenfalls weiter auf der Er-

folgswelle: Bei den Baftas wurde er als bester Nebendarsteller für „Inglourious Basterds“ nominiert. Der Film von Quentin Tarantino erhielt – genauso wie die Komödie „Up In The Air“ mit George Clooney – insgesamt sechs Bafta-Nominierungen.

Favorit bei den Baftas ist jedoch das Science-Fiction-Spektakel „Avatar“ – Aufbruch nach Pandora“. Das bereits mit Golden Globes gekrönte Werk von „Titanic“-Regisseur James Cameron erhielt acht Nominierungen, darunter als bester Film und für die beste Regie. (dpa)

BERLIN – Eine gefälschte Einladung zu einem angeblichen Presseauftreten von Liberalen-Chef Guido Westerwelle zur „Spendenpraxis der FDP“ hat in Berlin Wirbel ausgelöst. Die – wie sich später herausstellte – vom NDR-Satiremagazin „Extra 3“ gestartete Aktion sorgte am Donnerstag für Verärgerung bei Hauptstadtmedien. Auch die FDP reagierte sauer.

In Berliner Redaktionen war am Vormittag ein Fax auf dem Vordruck der FDP-Bundestagsfraktion eingetroffen, mit dem die FDP zu einer kurzfristig angesetzten Erklärung

Westerwelles in einem Hotel einlud. Zahlreiche TV-Teams und andere Medienvertreter erschienen daraufhin zu dem Termin. Einige der von den NDR-Kollegen so hinter Licht geführten Presseleute reagierten heftig erobert. Tenor der Kritik: Die unter hohem Zeitdruck arbeitenden Redakteure würden durch gefälschten Mitteilungen in ihrem eigentlichen Auftrag einer seriösen Berichterstattung behindert.

Der NDR sehe das Ganze als von der Pressefreiheit gedeckter Satire-Aktion, sagte ein Sprecher. (dpa)

„Extra 3“ sorgt für Wirbel mit gefälschter Einladung

Symphoniker holen Shanghais Musikschätze nach Hamburg



Zhang Jun, der große Star der Kunqu-Oper, schaut vom Plakat der Shanghai-Festtage. FOTO: IN MEDIAS

HAMBURG – Die chinesische Kunqu-Oper „Der Päonien-Pavillon“ ist rund 200 Jahre älter als Monteverdis „L'Orfeo“, sie dauert mit 21 Stunden Gesamtspielzeit deutlich länger als Wagners Mammutwerk „Der Ring des Nibelungen“ – sie gehört nicht nur der Statistik nach zu den größten Bühnenkunstwerken der Menschheit. Und ist nur eines von vielen Beispielen für die reichen kulturellen Schätze, die es in der Region Shanghai zu entdecken gibt. Daniel Kühnel, Intendant der Hamburger Symphoniker, hat sich bei einer Reise in Hamburgs Partnerstadt von der facettenreichen Tradition dieser Gegend faszinieren lassen – und möchte das hiesige Publikum nun mit seiner Begeisterung anstecken.

Deshalb hat er die ersten „Shanghai-Festtage“ ins Leben gerufen, die in Zukunft alle zwei Jahre stattfinden sollen. Gemeinsam mit dem Ersten Gastdirigenten Muhai Tang, der aus Shanghai stammt und auch das dortige Philharmonische Orchester leitet, präsentierte Kühnel gestern Mittag

das Programm: Es umfasst ein verlängertes Wochenende vom 12. bis 15. Februar mit neun musikalisch-literarischen Veranstaltungen und einem begleitenden Filmangebot im Metropolis-Kino.

Unter anderem gibt es die Hamburger Erstaufführung der „Wassermusik“ von Tan Dun und ein Shanghai-Musik-Marathon mit Mitgliedern des Chinesischen Orchesters Shanghai und den Hamburger Symphonikern. Ein Vortrag zu Beginn führt in die Kulturgeschichte Shanghais ein.

Und auch die eingangs erwähnte Kunqu-Oper darf nicht fehlen – sie ist in einer stark gekürzten Light-Version von 90 Minuten zu erleben, mit großen Stars der traditionellen chinesischen Musikszene. Insgesamt kommen 29 Gäste eigens für das Festival aus Shanghai nach Hamburg, darunter auch die für diese Theaterform so wichtigen Maskenbildner.

Besonders beeindruckt war Kühnel von der handwerklichen Meisterschaft der dortigen Schauspieler: „Diese Präzision, diese unglaubliche

Beherrschung der Gesichtszüge und kleinster Gesten ist so erzählerisch und poetisch, dass es mich wirklich umgehauen hat.“ Das gilt zum Beispiel für seine Erfahrungen mit dem Pingtan, einer speziellen Form Shanghai'scher Erzählkunst – auch davon bekommen die Besucher der Festtage eine kleine Kostprobe. Mit möglichst sparsamen Untertiteln soll das Verständnis der Texte bei einigen Veranstaltungen erleichtert werden. Noch wichtiger als eine Beschäftigung mit dem Inhalt sei jedoch die Bereitschaft, sich auf den sehr subtilen Reiz der Darbietungen wirklich einzulassen, betont Muhai Tang: „Ich glaube, wenn man eine fremde Kultur erlebt, ist es wichtig, zuerst sich selber zu vergessen. Man soll sich nicht zu sehr auf die eigenen Gewohnheiten und Erwartungen konzentrieren, sondern das Fremde einfach annehmen – mit der Neugierde eines kleinen Kindes.“ (Stä)

Shanghai-Festtage: 11.–15.2. Termine und weitere Infos unter www.hamburger-symphoniker.de

TV-Quote: Dieter Bohlen liegt vor Dieter Wedel

HAMBURG – Dieter Bohlen ist populärer als Dieter Wedel. Die RTL-Castingshow „Deutschesland sucht den Superstar“ sahen am Mittwochabend um 20.15 Uhr 7,34 Millionen Zuschauer (21,2 Prozent Marktanteil) – die erste Folge des viel beworbenen ARD-Zweiteilers „Gier“ von Regisseur Dieter Wedel über die Machenschaften eines Millionenbetrügers verfolgten zeitgleich 5,75 Millionen Menschen (16,7 Prozent). Besonders beim jüngeren Publikum war der Unterschied deutlich: Der Marktanteil bei den 14- bis 49-jährigen Zuschauern betrug bei RTL 33,9 Prozent, bei der ARD nur 7,4 Prozent. Vergangenen Freitag wurde der „Gier“-Zweiteiler bereits beim koproduzierenden Sender Arte gezeigt. Hier sahen 1,21 Millionen Zuschauer zu – Platz vier in der Arte-Hitliste für Premieren. (HA)

ZITAT DES TAGES

„Die wenigen Töne, die Susan Boyle zuvor noch aushaucht, sie liegen nicht auf der G-Dur-Skala und stützen schon gar nicht den Basisdreiklang. Nein, es sind leicht abweichende, entfremdete Töne, exotisches musikalisches Fallobst, das auf die prallroten Gesichter der Kirchengemeinde im Saal poltert.“

Aus der „Süddeutschen Zeitung“.

Ilija Trojanow erhält hohen Literaturpreis

STUTTGART – Der deutsch-bulgarische Schriftsteller Ilija Trojanow ist am Donnerstag mit dem Würth-Preis für Europäische Literatur ausgezeichnet worden: Der 44-Jährige erhielt den mit 25 000 Euro dotierten Preis im Stuttgarter Schloss. Trojanow wurde als „poetischer Chronist der großen Exil- und Migrationsphänomene der Moderne“ geehrt. Er vermittele seinen Lesern in Dokumentationen, Reiseberichten, Reportagen und Erzählungen „ein neues Gefühl für die Komplexität inter- und transkultureller Wirklichkeitserfahrungen“, hieß es in der Begründung. Trojanow, 1965 im bulgarischen Sofia geboren, floh 1971 mit seiner Familie über Jugoslawien und Italien nach Deutschland, wo sie politisches Asyl erhielt. Von 1985 bis 1989 studierte Trojanow in Deutschland. 1999 zog er für fünf Jahre nach Indien, wo er zum Islam konvertierte. (dpa)

Morgen im magazin

Kunstsammler
Harald Falckenberg
im Gespräch

Hamburger Abendblatt
www.abendblatt.de

Staatsoper verkauft originelle Kostüme

HAMBURG – Fasching steht vor der Tür. Die Staatsoper Hamburg kann bei der Suche nach dem passenden Kostüm helfen. Wer nicht selber nähen kann, wird sicher fündig werden: Der Kostümfundus öffnet seine Pforten zum Kostümfundus. In allen Größen, Formen und Farben werden Mäntel, Kleider, Hose und Umhänge aus dem großen Bestand angeboten. Ob als Kostüm, Andenken oder Geschenk. Interessierte melden sich bitte zur Terminvereinbarung unter der Telefonnummer 040/54 76 83 74. (HA)

Berlin plant Denkmal für Widerstandskämpfer

BERLIN – Berlin plant ein eigenes Denkmal für den aus Württemberg stammenden NS-Widerstandskämpfer Georg Elser. Ein Preisrichterkollegium beschloss am Donnerstag die Ausschreibung eines Kunstwettbewerb. Dessen erste Phase beginnt am 15. Februar. Die Empfehlung für die Umsetzung soll im Herbst folgen. Das Denkmal ist an der Stelle geplant, an der einst Hitlers Reichskanzlei stand. (dpa)

Live täglich: Tipps und Termine auf Seite 8

Kultur plus online

Tocotronics „Schall & Wahn“
Heute erscheint das neue Album der Hamburger Popgruppe – „Deutschlands beste Band“ laut „Rolling Stone“. Artikel, Foto-strecke und Hörprobe finden Sie online.



abendblatt.de

Im Internet unter:
www.abendblatt.de/kultur-live